

26.04.2019

Umweltsünder: America Worst

Mit dem Finger auf andere zu zeigen, wenn man wegen schlechtem Benehmen in die Kritik gerät, ist ganz schlechter Stil. Manchmal muss aber eine Ausnahme gestattet sein. Zum Beispiel, wenn ein ehemaliger kalifornischer Gouverneur und aufgeblasener Macho seitenweise über die deutsche Autoindustrie herzieht. Welches Blatt gibt ihm das Forum für seine Kritik? Natürlich die Auto-Bild-Zeitung. Das Interview führte der personifizierte Inbegriff der kritiklosen Elektromobilität, bekannt geworden durch den „Stromkasten“. Der devot als Mr. Governor Angesprochene erschien gleich mit drei Beratern zum Gespräch.

Ausgerechnet Kalifornien. Einst war Kalifornien das Traumland aller jungen Leute schlechthin. Beach Boys, surfen, Party, Buggies, kiffen, laissez-faire, Easy Rider – wer wollte da nicht dabei sein? Wie konnte daraus ein Albtraumland werden?

Wasserknappheit und Dürre:

In dem Lied „[It Never Rains in Southern California](#)“ besang Albert Hammond 1973 das angeblich so unbeschwertere Leben in Kalifornien. Aber schon damals war Wassermangel und Dürre an der Tagesordnung. Der Film „Chinatown“ von Roman Polansky, handelt von der lang anhaltenden Dürre in Los Angeles in den Jahren um 1937 (!), und davon, wie clevere Geschäftemacher die Wasserverknappung für ihre dunklen Geschäfte ausnutzten. Damals lebten in Los Angeles „nur“ 1,5 Millionen Menschen, heute ist die Bevölkerung auf 4 Millionen angewachsen. Die schwierige Trinkwasserversorgung dämpfte den Zuzug keineswegs. Sie hinderte die Leute auch nicht daran, sich ein Häuschen mit Rasen und Pool anzuschaffen.

Dabei wird die Lage immer kritischer. Sämtliche Wasserspeicher gehen zur Neige, weil der Nachschub an Schmelzwasser aus den Bergen immer spärlicher fließt.



Appelle zum sparsamen Umgang mit der kostbaren Flüssigkeit sind vergebens. Reiche Menschen kümmern sich nicht um Vorschriften und lassen den Rasensprenger Tag und Nacht regnen.

Ein großer Anteil am Wasserverbrauch geht zu Lasten der riesigen Plantagen mit Orangen, Mandeln, Pistazien usw. Kalifornien ist der Obstkorb der USA. Die Produkte gehen in die ganze Welt. Als bedeutender Wirtschaftszweig sind die Agrarbetriebe explizit von Sparvorschriften ausgenommen. Typisch Amerika.



Anbaugebiete mitten in der Wüste, nur mit Bewässerung möglich. Nachhaltig ist das nicht.

Bienensterben:

Die Befruchtung der Monokultur-Plantagen erfolgt durch Wanderimker, die mit Tausenden von Bienenvölkern durch Nordamerika ziehen. Sie beklagen einen dramatischen Schwund ihrer Völker. Angeblich müssen sie jedes Jahr mit einem Verlust von 40 Prozent rechnen. Grund ist der hemmungslose Umgang mit „Pflanzenschutzmitteln“, wie er bei Monokulturen unumgänglich ist. Allen voran Neonicotinoide und Glyphosat. Die Anwendung der Spritzmittel erfolgt durch Dienstleistungsfirmen denen es herzlich egal ist, ob gerade Bienen zur Bestäubung unterwegs sind.

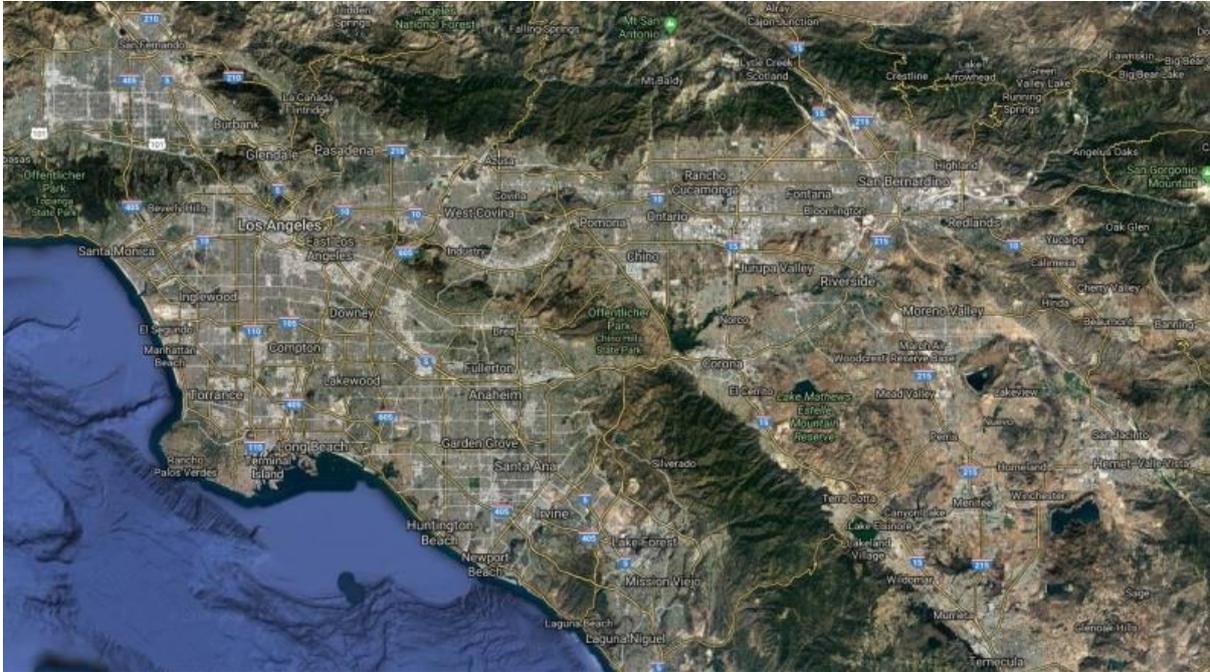
Waldbrände:

Mit schöner Regelmäßigkeit erreichen uns Jahr für Jahr Berichte über Waldbrände in Kalifornien. Man nimmt es schon kaum mehr zur Kenntnis. Aber das Jahr 2018 stellte alles Bisherige in den Schatten. Dabei sind es nicht einmal so sehr die mehr als 600 Todesopfer, die für weltweites Aufsehen sorgten, sondern die Villen der Reichen und Prominenten in Paradise und Umgebung die in Flammen aufgingen. 10.000 Häuser brannten angeblich ab.

Eine mögliche Brandursache ist das elektrische, oberirdisch verlegte Stromnetz. Mit Strommasten wird der Strom bis in die Häuser transportiert, wie in Deutschland bis vor 70 Jahren. Von den Strommasten springen meterlange Funken auf dicht danebenstehende Bäume über und stecken sie in Brand. Als nächstes erwischt es die Häuser selbst. Wobei Häuser in unserem Sinne kann man die Holzhütten ohne Keller nicht nennen. Sie gehen sofort lichterloh in Flammen auf, und sorgen so für die Ausbreitung des Feuers in der ganzen Siedlung.

Los Angeles:

Die **Los Angeles-Long Beach-Santa Ana Metropolitan Statistical Area** hat eine Einwohnerzahl von 13 Mio. bei einer Fläche von 15.000 km² (Stand 2008).



Einen Großteil der Fläche nehmen Einfamilienhäuser mit winzigen Grundstücken in Beschlag.



Kein Platz für Bäume, aber für Pool, Rasen und große Garage.

Die Zersiedelung verursacht die bekannten Verkehrsprobleme. Eine ganze Stunde Fahrzeit zum Arbeitsplatz – im Durchschnitt! Außerdem war LA schon immer für seinen legendären Smog bekannt.



Sozialstruktur:

In Kalifornien leben sehr wenige Schwarze. Ihre Position nehmen die aus dem Süden zugewanderten Latinos ein. Sie üben die schlecht bezahlten Jobs im Dienstleistungsgewerbe aus. Auf diesen billigen Arbeitskräften beruht der Erfolg der kalifornischen Wirtschaft. Am entgegengesetzten Ende der Vermögens- und Einkommenskala wimmelt es von Millionären und Milliardären. Einige der reichsten Menschen der Erde leben hier, und zahlen hier ihre Steuern auf die Einkünfte, die sie auf der ganzen Welt zusammenraffen. Schön wär's, würden sie ihren Beitrag zum Erhalt einer lebenswerten Umwelt beitragen. Leider verstehen sie es geschickt, die Einkünfte in Luxemburg oder Irland zu versteuern. Mit dem Rest vergnügen sie sich auf Charity-Parties oder gründen als veritable Gutmenschen steuerbefreite Foundations.

Governor Arnold Schwarzenegger:

Was hat das alles mit Arnold Schwarzenegger zu tun? Alles, denn von 2003 bis 2011 war er Gouverneur des reichsten Bundeslandes der USA. Zwar brachte er ein Gesetz zur Reduzierung von CO₂ auf den Weg, das sich eng an das deutsche EE-Gesetz anlehnte. Die grundlegenden Probleme seines Bundesstaates konnte er nicht einmal ansatzweise lösen. Im Gegenteil. Klimatische und soziale Probleme verschärften sich, ebenso wie die Trinkwasserknappheit, der Smog oder der Verkehrskollaps.

Sein Evangelium lautet Elektromobilität. Damit liegt er auf einer Linie mit allen Umweltschützern weltweit, die ebenfalls das Heil der Welt im Elektroantrieb sehen. Verbrennungsmotor böse, Elektromotor gut. So primitiv sehen einfach gestrickte Geister den Klimaschutz. AS brüstet sich:

„In Kalifornien haben wir schon jetzt 50 Prozent erneuerbare Energien.“

Einspruch, denn dabei handelt es sich lediglich um den Strom als Energieform, nicht um Erdgas, Kohle und Erdöl. Elektrischer Strom hat aber lediglich einen Anteil von 15 Prozent am Gesamtenergieverbrauch. Und Südkalifornien tut sich erheblich leichter mit solchen Zielen, denn der Energiebedarf für Heizung ist minimal. Dagegen laufen zwar Tag und Nacht die unvermeidlichen Klimaanlageanlagen, sie werden aber sommers wie winters von den Solarzellen bedient, wenigstens am Tag.

Wer im Glashaus sitzt ...

sollte sich mit verbalen Wurfgeschossen zurückhalten. Als typischer Mister Universum will AS die vorbildliche Klimapolitik von Kalifornien auf der ganzen Welt verbreiten. Dann wäre er der zweite Apostel nach Friedensnobelpreisträger Al Gore, der Millionen von Flugkilometern zurücklegte, um seine Mission vom bösen CO₂ unter die Menschheit zu bringen.

Einen Tipp hätten wir noch für den Selfmademan aus der Steiermark. Wenn man den Wald ganz abgeholzt, gibt es definitiv keinen Waldbrand mehr. Aber bitte nur mit elektrischen Kettensägen!

Jacob Jacobson